

ungen jener zwerghaften Menschlein gewesen. Dieser Glaube hat sich bei unserer Landbevölkerung bis auf den heutigen Tag erhalten.

Der Einsiedler von *Kapellenwäld*.

Der Schappmännchen.

Zu Dalheim kommt gleichfalls der Schappmännchen wieder.

J. B. S i n f e r, Lehrer.

(Wer kann uns noch Ortschaften angeben, wo derselbe sich zeigt? — Die Redaktion.)

Der „deier Birchen“ zu Redingen.

Auch wir haben einen „deier Birchen“ (Theuer-Brunnen, Hungerquelle) hier zu Redingen. Er befindet sich in einem Stück Land des Hrn. Hemmer, am Abhange eines Berges, und kam während 22 Jahren nur dreimal zum Vorschein. Ich dachte bei mir, es besteht dort eine Kluft und wenn der Boden während des Winters ganz durch und durchwässert ist, so nimmt das Wasser dort an der Kluft seinen Ausfall. Dem ist aber nicht so. Denn es waren meist trockene und kalte Winter; das Malter Weizen bezahlte man 70—80 Franken. So floß derselbe auch im Mai 1870, als der Krieg ausbrach. In diesem nassen Jahre ist der Birchen noch nicht gelaufen.

Sie z.

Der St. Pirminsbrunnen.

Sanct Pirmin, ein berühmter Wallfahrtsort im Kanton Wilk, der Pfarrei Raundorf zugehörig, liegt etwa eine halbe Stunde von letzterem Orte entfernt. Auf einem kleinen Plateau, nahe an der Straße von Ettelbrück-Bastnach erhebt sich das alternde Kapellchen; dicht daran liegt ein großer Pachtthof. Alljährlich, am Pfingstmontag pilgert in feierlicher Prozession die Pfarrei Raundorf zu dem Gnadenorte. Von Nah und Fern strömt an diesem Tage eine Menge Wallfahrer herbei, um von dem hl. Pirmin Hilfe in ihren Nöthen zu erlangen. Nördlich von der Kapelle, etwa zweihundert Meter entfernt, liegt eine kleine Kause mit dem sogenannten Pirminsbrunnen. Dorthin werden besonders kleine Kinder gebracht, welche dickbäuchig sind oder nicht gehen können; man taucht dieselben dreimal bis über den Kopf in's Wasser, wodurch sie in der Regel die Gesundheit wieder erlangen.

Nun begab es sich einst, daß ein ziemlich angetrunkenen Mann an besagtem Brunnen vorbeiging. Der sagte bei sich: „Wenn der Brunnen gut ist, um lahme und dickbäuchige Kinder zu heilen, so ist er auch für andere Sachen gut.“ Und dabei tauchte er seinen Sitztheil in den Brunnen. Zu guter Letzt nahm er auch noch das Standbild des Heiligen, welches sich in der Kause befindet, mit fort. Aber je mehr er sich von der Kause entfernte, desto schwerer wurde ihm die Last. Zuletzt drückte ihn das Bild dermaßen, daß er sich gezwungen sah, es niederzusetzen. Jetzt kam er auf den Gedanken, dasselbe wieder auf seinen frühern Platz zurückzustellen. Und siehe da, wie er es aufhub, war es schon bedeutend leichter geworden; und je näher er dem Standorte kam, desto leichter wurde die Last. Er stellte es wieder an den alten Platz und machte sich eiligen Schrittes nach Hause. Zur Strafe für seinen Frevel aber wurde er bald darauf mit Geschwüren befallen, daß er weder sitzen noch liegen konnte. Was war zu thun? Er ging zum Pfarrer und erzählte diesem den Hergang der Sache. Der Pfarrer rieth ihm, sich zum Brunnen zu begeben und dort vor dem Heiligen Abbitte zu thun. Der Mann befolgte den Rath und wurde von seiner Plage befreit.

J. H e n n e s, Lehrer.